
Dreizehnter Abschnitt

Öffentliche Krankenpflege.

§. 327.

Die Pflicht der Menschlichkeit und der eigne Vortheil des Staats, welchem die Erhaltung aller seiner Bürger wichtig ist, gebietet, arme und hilflose Kranke auf öffentliche Kosten zu versorgen und mit den nöthigen Mitteln zur Genesung zu versehen.

§. 328.

Je blühender der öffentliche Wohlstand in einem Lande oder an einem einzelnen Orte ist, desto weniger giebt es Arme, welche bei vorfallenden Krankheiten auf gemeine Kosten geheilt werden müssen. Ein Ort mag aber viel oder wenig solche Gegenstände der öffentlichen Wohlthätigkeit zählen, so muß bei den zu ihrer Versorgung getroffenen Maasregeln der Endzweck (§. 327.) nie einer unzeitigen Sparsamkeit aufgeopfert werden. Krankenanstalten, welche verpachtet, und mithin der Habsucht gewinnsüchtiger Leute Preis gegeben werden, in welchen man, um nur zu ersparen, unreine Luft, Unsauberkeit, Unordnung duldet, und die Kranken mit der schlechtesten

sten Wartung, Kost und Arzeneien versteht, hören auf, wahre Wohlthaten zu seyn, und der Staat verliert einen großen Theil seines an sie gelegten Capitals, indem er eine Menge nützlicher Bürger einbüßt, welche bei bessern Einrichtungen hätten erhalten werden können.

§. 329.

Es giebt zwei Arten der öffentlichen Krankenpflege. Entweder nämlich werden die Kranken in ihren eignen Wohnungen unentgeltlich mit demjenigen, was zu ihrer Genesung nöthig ist, versorgt; — Krankenbesuchanstalten — oder es geschieht dieses in besondern zu Beherbergung derselben bestimmten Häusern — Krankenhäuser —

Deffentliche Anstalten zur Verpflegung armer Kranken gab es schon in alten Zeiten, wie man aus mehreren Stellen der alten Schriftsteller schließen kann, und wenn Hieronymus epist. 30. ad Ocean. von einer seiner Zeitgenossinnen, der Fabiola sagt; *prima omnium vocorumque instituit*, so kann man dieses auf keine Weise als buchstäblich wahr annehmen. Gewiß aber ist es, daß dergleichen Anstalten seit der Einführung der christlichen Religion viel gemeiner wurden, als sie zuvor gewesen waren. In den Gesetzen der christlichen Kaiser, besonders des Arcadius und Honorius, Zeno, Anastasius und Justinianus wird ihrer an mehreren Orten gedacht. Z. B. l. 15. 17. 19. 22. Cod. de sacros. eccles. und l. 18. Cod. de episc. et clericis. Die Krankenpflege wurde frühzeitig

Med. Policeiw,

N

ein

ein Geschäft, welchem sich Mönche und Anachoreten widmeten, und daher kam es auch, daß Krankenhäuser der geistlichen Gerichtsbarkeit untergeben wurden. Im abendländischen Europa gab der durch die Kreuzzüge seit dem Ausgang des elften Jahrhunderts allgemein verbreitete Ausatz zur Vermehrung oder Einführung der Krankenhäuser Gelegenheit. Viele noch jetzt bestehende Anstalten dieser Art waren ursprünglich Ausatz- oder Leprosenhäuser, und selbst der gewöhnliche Ausdruck Lazareth, stammt entweder von dem französischen Ladrerie her, welches ein Ausatzhaus bedeutete, oder von den Hospital- oder Lazarusrittern, welche, ihrer ursprünglichen Verfassung nach, sich dem Dienste der Kranken, vornemlich der Aussätzigen, widmeten.

§. 330.

Welche Art der öffentlichen Krankenpflege verdient den Vorzug? Man hat die Krankenbesuchsanstalten aus verschiednen Gründen vorziehen wollen: weil sie weniger Kosten verursachen als Krankenhäuser; weil der Arzt die Kranken in ihren Wohnungen besser kennen lerne, sich ihr Zutrauen daselbst leichter erwerbe, gewisse nützliche Menschenkenntniß einsammle; weil die Kranken unter ihren Angehörigen eine sorgfältigere Wartung und Pflege, auch reinere Luft genießen können, u. s. w. Aber alles wohl überlegt, scheint doch ein gut eingerichtetes Krankenhaus vor der besten Krankenbesuchanstalt sehr viel voraus zu haben. In jener eben so wohl

wohl und fast besser, als in dieser, kann ein geschickter, gewissenhafter und menschenfreundlicher Arzt seine Kranken genau beobachten und ihr Zutrauen gewinnen. Im Krankenhause sind die Patienten entfernt von den häuslichen Sorgen und Bekümmernissen, zu welchen sie in ihren Privatwohnungen beständig Veranlassung finden, und wodurch ihre Uebel oft unheilbar werden; sie werden, wenn auch vielleicht nicht mit so vieler Theilnehmung, doch gewiß mit mehrerer Genauigkeit und mit weniger ihnen schädlicher Nachsicht als von den Ihrigen abgewartet; der Arzt hat sie unter genauerer Aufsicht, und kann sich gewisser drauf verlassen, daß sie die vorgeschriebene Kost und Arzeneien bekommen; selbst Reinlichkeit und gesunde Luft kann man in einem wohl eingerichteten Hospitale leichter haben, als in den elenden Wohnungen derjenigen, welche der öffentlichen Krankenpflege bedürfen. Die größern Kosten, welche die Unterhaltung eines Krankenhauses erfordert, dürfen nicht in Anschlag gebracht werden, wenn es in Ansehung aller übrigen hier angezeigten Umstände seinem Endzweck, die Verpflegten dem Staate zu erhalten, und die Wiederherstellung ihrer Gesundheit in der möglich kürzesten Zeit zu befördern, besser als eine Krankenbesuchanstalt entspricht.

D. P. G. Sessler über Krankenanstalten. Hamburg 1785. 4.

Ueber Krankenbesuchanstalten v. D. D. Wootnagel (zur Vertheidigung derselben gegen die vorher angeführte Schrift) in Schlözers Staatsanz.

N 2

H. 22.

§. 22. S. 284. ff. Beide abgedruckt in Scherfers Arch. d. med. Pol. III. 47. 60. wo auch, so wie in Gruners Almanach für Aerzte und Nichtärzte, v. J. 1786. S. 214. beurtheilende Anmerkungen über die Nootnagelsche Schrift zu lesen sind.

§. 331.

Zu einem guten Krankenhaus wird erfordert, daß es auf einem freien, trocknen, luftigen Plage, entfernt von andern, vornemlich hohen Häusern, in der Nähe eines fließenden Wassers, aus dauerhaften, trocknen Materialien, nach Verhältniß der Kranken, welche es beherbergen soll, geräumig genug, doch nicht über zwei Stock hoch erbauet, mit gutem reinen Quell- oder Brunnenwasser zum Trinken, Kochen, Baden und Waschen, und mit einem Garten oder Spazierplatz für die Genesenden versorgt sei. Die Zimmer müssen hoch, geräumig, licht, mit vielen Fenstern, mit Kaminen oder Windöfen, Ventilatoren, überhaupt mit allen Vorrichtungen, durch welche die Luft beständig erneuert und gereinigt werden kann, versehen seyn.

§. 332.

Es müssen nicht nur die männlichen und weiblichen Kranken von einander abgesondert werden, sondern man muß auch, um gegenseitige Ansteckung, Beunruhigung der Kranken, und andere schädliche Folgen zu verhüten, Abtheilungen für einige Hauptgattungen von Krankheiten machen, und jeder derselben eigne Zimmer anweisen. Die wichtigsten unter diesen Abtheilungen sind: 1) Hitzige oder geschwind

schwind vorüber gehende Krankheiten, von welchen aber wieder a) die Blatter- b) die Ruhr und Faulfieberkranken c) diejenigen, welche in Fiebern heftig rasen, zu trennen, und in abgesonderte Zimmer zu legen sind; II) die chronischen nicht ansteckenden Krankheiten; III) die chronischen ansteckenden Krankheiten, von welchen a) die mit Krätze und andern dergleichen Ausschlägen behafteten b) die Lungensüchtigen c) die venerischen besonders abgetheilt werden müssen; IV) die chirurgischen Kranken, von welchen insbesondre diejenigen, bei welchen sehr wichtige Operationen, z. B. Trepanation, Gliederablösung, Steinschnitt u. dergl. vorgenommen werden, in eigne Zimmer zu verlegen sind.

§. 333.

Es ist nicht gut, in sehr großen und volkreichen Städten, alle auf öffentliche Kosten zu verpflegende Kranken in ein einziges großes Haus zu legen. Denn wenn gleich bei einem solchen Hause in Ansehung der Bauart und der Vertheilung der Kranken, die so eben (§. 331 f.) aufgestellten Grundsätze befolgt, und auch sonst in der ersten Anlage die besten Einrichtungen getroffen werden, so ist doch die Masse schädlicher Ausdünstungen von zusammengehaüften Kranken zu gros, als daß die Luft immer genugsam erneuert und gereinigt werden könnte, und die Verwaltung einer solchen Anstalt wird nothwendig so complicirt, daß es fast nicht möglich ist, die nöthige Ordnung in derselben zu behaupten. Es ist daher in großen Städten besser, die Kranken in mehreren

kleinern Hospitälern, welche nach der (§. 332) angegebenen Klassifikation abgetheilt werden können, zu verpflegen.

§. 334.

In den Zimmern selbst müssen die Kranken in einer hinlänglichen Entfernung, jeder wenigstens vier Schuh von dem andern, gebettet werden. Jeder Kranker muß sein eignes Bett für sich haben. Die Betten müssen mit Vorhängen versehen, doch oben offen seyn. Die Excremente der Kranken müssen oft, wenigstens einmal täglich beiseite geschafft, die Fenster und Luftzüge fleißig geöffnet, die Zimmer oft ausgeräuchert und gesäubert, Bettzeug, Wäsche und andre Kleidungsstücke der Kranken oft gewechselt und gereinigt werden. Es ist gut, wenn den Reconvalescenten besondere Zimmer angewiesen werden können.

§. 335.

Zur Wartung der Kranken sollte man immer nur vornemlich Weibspersonen anstellen, welche sich zu diesem Geschäft in der Regel besser schicken, als Männer. Die Anzahl dieser Wärterinnen muß in richtigem Verhältniß mit der Menge der Kranken stehen.

§. 336.

Nicht weniger muß auch die Anzahl der Aerzte und Wundärzte der Menge und Beschaffenheit der Kranken angemessen seyn. Ein Arzt kann in einem Hospital täglich höchstens 100 bis 150 hitzige Kranke oder doppelt so viel chronisch Kranke, und ein Wund-

arzt

arzt nicht wohl mehr als 20 bis 30 schwere chirurgische Kranke besorgen. Aerzte sowohl als Wundärzte, die bey einem Krankenhause angestellt sind, müssen zu täglichen Besuchen der Kranken verpflichtet werden.

§. 337.

Es ist zuträglich, für jedes Krankenhaus ein Dispensatorium oder Vorschrift der in selbigem gewöhnlich zu brauchenden einfachen und zusammengesetzten Arzneien entwerfen zu lassen, wenn dasselbe auch nicht von solchem Umfang ist, daß es einer eignen Apotheke bedürfte. So wie es überall vernünftig ist, wohlfeile Arzneien, wenn sie an Kraft und Nutzen den theuern gleich sind, diesen letztern vorzuziehen, so muß dieses insbesondre auch in öffentlichen Krankenhäusern geschehen; aber eine übertriebene und unüberlegte Sparsamkeit ist es, den Gebrauch solcher kostbarern Arzneien, welche so einzig in ihrer Art sind, daß sie sich durch wohlfeilere nicht ersetzen lassen, blos des höhern Preises wegen den Hospitalärzten zu untersagen.

§. 338.

Für jedes Krankenhaus muß eine bestimmte Speiseordnung gemacht und über der Beobachtung derselben fest gehalten werden. Die Kost für die Kranken muß einfach aber gut zubereitet seyn; man muß ihnen nicht aus Sparsucht solche Nahrungsmittel reichen lassen, welche selbst Gesunden nicht zuträglich seyn würden.

§. 339.

Die Krankenhäuser müssen so wie alle andre öffentliche Verpflegungshäuser unter unmittelbarer und genauer Aufsicht der Policei stehen. Sie müssen oft und unvermuthet visitiret werden, um die dabei angestellten Personen zu Erfüllung ihrer Pflichten anzuhalten und die etwa vorkommenden Fehler zu verbessern.

I. H. Fürstenau Diss. de Xenodochiis Rintel. 1734. 4.
Sturms Anweisung, allerhand öffentl. Zucht- und Liebesgebäude, als hohe und niedre Schulen, Waisenhäuser, Spitäler für Alte und Kranke wohl anzugeben. Augsburg 1765. f.

I. H. Grosser analysis medico-oeconomica in bonam hospitalium constitutionem. Herbip. 1766. 8.

A. P. Nahuys de qualitate noxia aëris in noscomiis et carceribus ejusque remediis. Haavlem 1770.

Thoughts on Hospitals by *I. Aikins* with a letter on the same matter by *Th. Percival*. Lond. 1771. 8.
 deutsch in d. Samml. f. prakt. Aerzte III. B. S. 211. ff.

Memoire sur la meilleure maniere de construire un Hopital des malades par *M. Petir*. Paris 1774.

J. G. Reiber über die Einrichtung kleiner Hospitäler in mittlern und kleinen Städten. Hamburg u. Kiel 1784. 8.

Saukens Entwurf eines allgemeinen Krankenhauses. Wien 1784. 4. m. R.

Abregé historique des hopitaux, par l'Abbé de *Recaldes*. Paris 1784.

Idees

Idees sur les secours à donner aux pauvres malades dans une grande ville. Philadelphia (Paris) 1786. 8.
Essai sur les établissemens les plus nécessaires et les moins dispendieux pour rendre le service dans les hopitaux vraiment utiles à l'humanité par M. Dulaurens Paris 1787. 8.

Max. Stoll über die Einrichtung der öffentl. Krankenhäuser, herausg. v. G. A. von Beecken. Wien 1788. 8.

C. L. Hofmann von der Nothwendigkeit, einem jeden Kranken in einem Hospital sein eignes Zimmer und Bett zu geben. Mainz 1788. Bestätigung der Nothwendigkeit etc. 1789.

Kränitz économi. Encyclop. B. XLVII. Art. Krankenhaus. S. 120 — 585.

Des Essarts Dict. de Police. Art. Hôpital.

Mängel und Vorzüge einiger Krankenhäuser insbesondere.

Einrichtungen und Anstalten in dem (von Mad. Necker gestifteten) Hospice de Charité zu Paris a. d. franz. Leipz. 1780. 4. — ein Muster guter Hospitalverfassung.

Sunczowskys medicinisch-chirurgische Beobachtungen auf seinen Reisen durch England und Frankreich, besonders über die Spitäler. Wien. 1783. 8.

Blicke und Wahrheiten auf und über die Krankenhäuser der barmherzigen Brüder und Elisabethinerinnen. v. C. Reinberg. 2ft. u. Leipz. 1784. 8.

Nachricht an das Publikum über die Einrichtung des Hauptspitals in Wien, herausg. v. der Hauptdirection. Wien 1784. 8. m. R. vergl. Nicolai Reise durch

durch Deutschland 3. B. S. 221. Beilagen S. 45. ff. Hannov. Mag. 1786. S. 257 ff. Scherfs Arch. d. med. Pol. V. 145 ff.

Traité sur les abus, qui subsistent dans les hôpitaux du royaume et les moyens propres à les reformer par l'Abbé de Recaldes. St. Quentin et Paris 1786. Essai historique sur l'hotel-Dieu de Paris p. M. Ron-donneau de la Morre. Paris 1787.

Rapport des commissaires chargés par l' Acad. R. des sciences de l'examen d'un projet d'un nouvel Ho-tel-Dieu p. M. M. de Laffonne, Daubenton, Te-non, Bailly, Lavoisier, la Place, Coulomb et d'Ar-cet. Paris 1787. (Bailly ist der Verfasser.)

Memoires sur les hôpitaux de Paris par M. Tenon. Paris 1788. 4. avec fig.

Das allgemeine Krankenhaus in Mainz, entworfen von K. Strack. Jfst. a. M. 1788. 8.

Account of the principal Lazaretto's in Europe; with various papers relative to the plague; together with farther observations on some foreign prisons and Hospitals and additional Remarks on the pre-sent state of those in Great-Britain and Ireland. Lond. 1779. 4. m. R.

A. S. Markus von den Vortheilen der Krankenhäu-ser für den Staat. Bamberg u. Wirzb. 1790. 8. (enthält eigentl. nur eine Beschreibung der Kran-ken- und Armenanstalten in Bamberg.)